

IWK

für Österreichische Gesellschaft
Kinder- und Jugendliteratur
forschung



In Kooperation mit:

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄT
SIEGEN



Call for Papers

„Hieroglyphe der Epoche“? Zum Werk der österreichisch-jüdischen Autorin Anna Maria Jokl (1911-2001)

Konferenz im Institut für Wissenschaft und Kunst, Berggasse 17, 21.- 22. Oktober 2011

OrganisatorInnen: Susanne Blumesberger (Universität Wien, Institut für Wissenschaft und Kunst, ÖG-KJLF); Bettina Kümmerling-Meibauer (Universität Tübingen); Jana Mikota (Universität Siegen); Ernst Seibert (Universität Wien, ÖG-KJLF)
in Kooperation mit dem Jüdischen Verlag im Suhrkamp Verlag (Berlin)

Einführungsvortrag: Prof. Dr. Itta Shedletzky (Universität Jerusalem; Verwalterin des Nachlasses von Anna Maria Jokl)

In diesem Jahr wäre Anna Maria Jokl, die 1911 in Wien geboren wurde und 2001 in Jerusalem verstarb, 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass findet an ihrem Geburtsort die erste internationale Konferenz statt, die sich mit dem Werk der österreichisch-jüdischen Schriftstellerin auseinandersetzt.

Die Bedeutung Jokls für die Literatur der Weimarer Republik, der jüdischen Exilliteratur und der deutschen Nachkriegsliteratur ist unbestritten. Nur wenige Autorinnen ihrer Zeit verfügten über ein entsprechend breites Repertoire an Gattungen und Genres – sie verfasste u.a. Kinderromane, Texte für Bilderbücher, Erzählungen, autobiographische Texte, Essays, Theaterstücke, Hörspiele und Drehbücher für Radio und Film. Darüber hinaus war sie als Übersetzerin (aus dem Englischen und Hebräischen), Journalistin (für verschiedene deutschsprachige Zeitschriften) und in ihrer Funktion als Psychoanalytikerin (in Westberlin und Jerusalem) auch wissenschaftlich tätig. Ihre literarische Bedeutung wurde durch die Verleihung des Hans-Erich-Nossack-Preises im Jahr 1995 gewürdigt.

Die politische Situation nach 1933 zwang Jokl, die sich seit 1928 in Berlin aufhielt und dort bei Erwin Piscator studierte, zu mehrmaligen Ortswechseln. Bis 1937 hielt sie sich in Prag auf. Nach der Besetzung der Tschechoslowakei durch die Nationalsozialisten gelang ihr die Flucht über Polen und Schweden nach England. 1948 begann sie eine Ausbildung als Psychotherapeutin am C.G. Jung-Institut in Zürich, die sie wegen einer gegen sie gerichteten Intrige nicht abschließen konnte. 1950 hielt sie sich auf Einladung des Kultusministeriums der

DDR für zwei Monate in Ost-Berlin auf, um an dem Drehbuch ihres erfolgreichen Schülerromans *Die Perlmutterfarbe* (verfasst 1937, publiziert 1948) mitzuarbeiten. Ohne Angaben von Gründen musste sie dann binnen 24 Stunden die DDR verlassen und siedelte sich für vierzehn Jahre in Westberlin an, bevor sie sich 1965 für die Emigration nach Israel entschied.

Ihr Leben und Werk ist folglich durch zahlreiche Brüche und Ortswechsel geprägt. Darüber hinaus kam sie mit vielen bedeutenden Künstlern, Philosophen und Schriftstellern in Kontakt, u.a. mit Johannes R. Becher, Martin Buber, Albert Ehrenstein, John Heartfield, Otilie Kafka, Zvi Kolitz, Franz Carl Weiskopf und Ludwig Winder. Mit ihren journalistischen Artikeln, Filmessays und Buchbesprechungen beteiligte sie sich zudem aktiv an den zeitgenössischen Debatten. Ihre theoretischen und journalistischen Schriften werden mittlerweile als wichtige Dokumente zur Zeit- und Kulturgeschichte beurteilt, die sowohl die historischen Umbruchsituationen (Weimarer Republik, Machtergreifung, Exil, Nachkriegszeit) reflektieren, als sich auch mit ihrem Selbstverständnis als Frau und Jüdin auseinandersetzen.

Als ihr wichtigstes Werk wird heutzutage der Schülerroman *Die Perlmutterfarbe* (1948) angesehen. Er zeigt, wie sich im Verband einer Schulklasse Strukturen der Unterdrückung entwickeln können und ist als Gleichnis für den zeitgenössischen Faschismus zu deuten. Ein wesentlicher Beitrag zur Erinnerungskultur und sachlichen Auseinandersetzung mit der Shoah sind ihre Schriften *Reise nach London* (1999), *Essenzen* (1993), *Zwei Fälle zum Thema Bewältigung der Vergangenheit* (1997) sowie *Aus sechs Leben* (2011, aus dem Nachlass), die sowohl autobiographische Eindrücke als auch Einsichten aus ihrer Tätigkeit als Psychoanalytikerin (in Berlin und Jerusalem) vermitteln. Obwohl Jokls Werk durchgehend von einer tiefen Sprachskepsis geprägt ist, hat die Autorin doch immer wieder darüber reflektiert, inwiefern Sprache und Dialog zum politischen Bewusstsein und zur Aussöhnung – insbesondere zwischen Juden und Deutschen – nach dem Zweiten Weltkrieg beitragen können.

Das Ziel der geplanten interdisziplinär ausgerichteten Konferenz besteht folglich darin, WissenschaftlerInnen aus verschiedenen Fachrichtungen (Literaturwissenschaft, Filmwissenschaft, Theaterwissenschaft, Geschichte, Gender Studies, Jüdische Studien, Gedächtnisforschung, Psychologie) zusammenzubringen, um auf diese Weise die vielfältigen Facetten und Aspekte in Jokls Werk herauszustellen und ihre literarische und wissenschaftliche Leistung in einen kulturhistorischen Kontext zu stellen.

Eine Veröffentlichung der Beiträge ist geplant.

Wir sind bemüht, Reise- und Aufenthaltskosten zumindest partiell zu übernehmen, können derzeit aber noch keine definitive Zusage machen.

Die Deadline für die Einreichung von Vorschlägen ist der **30.4.2011**

Interessierte sind herzlich eingeladen, ein Abstract (300 Wörter für einen Vortrag von 30 Minuten Länge mit anschließender Diskussion) und eine kurze Biographie (20 Zeilen) als Word-Dokument an die folgende Adresse zu schicken:

s_blumesberger@yahoo.de